

Die Waffen des *Ryûkyû Kobudô*:

Teil 1 – *Bô, Jô, Hanbô, Nitanbô, Kai*

– verfasst von Matthias Golinski –

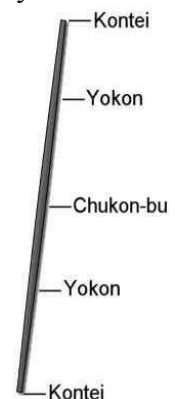


Der Langstock (okinaw: *Kon*) ist als Verteidigungsinstrument in nahezu allen Kulturen der Welt bekannt. Er ist wahrscheinlich die älteste Waffe des *Kobudô* der *Ryûkyû*-Inseln. Der Begriff *Bô* bedeutet im japanischen schlicht „Stock“ oder „Stab“ und umfasst eigentlich keine bestimmte Länge. Heute meint man mit der Bezeichnung *Bô* aber zumeist den *Rokushakubô*, einen Langstock von 6 *Shaku* Länge. Ein *Shaku* besteht aus 10 *Sun*, wobei ein *Sun* 3,03 cm misst. Demnach wäre ein *Rokushakubô* streng genommen genau 182 cm lang. Allerdings werden heute nahezu alle Stöcke von 180 bis 200 cm Länge als *Bô* bezeichnet.

Außer über die Länge werden die Stöcke auch anhand ihrer Form unterschieden. Am weitesten verbreitet sind wohl der runde *Marubô* und der *Takebô* (aus Bambus). Ebenfalls häufig zu finden sind auch der *Rokkakubô* (sechskantig) und der *Hakkakubô* (achtkantig). Eher selten findet sich der quadratische *Kakubô*, wobei dieser besonders durch seine harten Kanten interessante Einsatzmöglichkeiten bietet.

Während der klassisch japanische *Bô* durchweg zylindrisch geformt ist, verläuft die okinawanische Variante bikonisch. Während der Stockmitteil (*Chukon-Bu*) einen Durchmesser von ca. 3 cm aufweist, verjüngt sich der Stock zu den Enden (*Kontei*) hin um ein Sechstel, auf ca. 2,5 cm. Durch diese spezielle Form wird die Energie auf eine kleinere Auftrefffläche (*Monouchi*) konzentriert und verursacht so einen höheren Effekt. Allerdings wird heutzutage auch in den okinawanischen Künsten häufig die zylindrische Form verwendet.

Im Gegensatz zu japanischen Stockkampfschulen wurden die Systeme Okinawas wesentlich von den chinesischen Methoden des Stockkampfes (*Kunpo*) geprägt. So weisen die heute noch existierenden, klassisch-okinawaischen Schulen, wie etwa das *Yamane-Ryû Bôjutsu*, viele zirkuläre und fließende Bewegungen auf. Diese Art der Stockführung erinnert allein optisch stark an die chinesischen Schulen. Außerdem spricht auch die Ähnlichkeit der okinawanischen Bezeichnung ‚*Kon*‘ und dem chinesischen Begriff für ‚Stock‘ (*K'un* oder *Gun*) für diese Verbindung.



Auf Okinawa hat sich über die Jahrhunderte eine Vielzahl an verschiedenen Schulen herausgebildet. Für keine andere Waffe des *Ryûkyû Kobudô* existieren heute noch derartig viele historisch überlieferte Formen. Ein Grund für diesen Umstand mag die Tatsache sein, dass der *Bô* in den meisten Systemen als klassische Einstiegswaffe unterrichtet wird. Durch seine Struktur ist er, besonders für ungeübte Benutzer, wesentlich einfacher zu kontrollieren als andere Waffen wie etwa *Sai* (Dreizack), *Nichogama* (Zwei Sicheln) oder der *Nunchaku* (Dreschflegel).

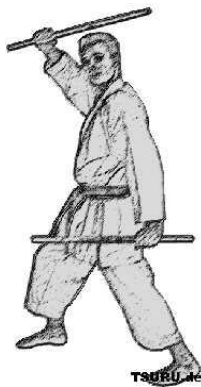
Die einzelnen Stockkampf-Schulen und Formen werden häufig schlicht nach ihrem Begründer benannt. So nennt man etwa die überlieferte Stockkampfschule von Meister *Chatan Yara* (1740-1812) einfach ‚*Chatan Yara no kon*‘. Weitere klassische Stockkampf-*Kata* sind etwa: *Chinen Shikiyanaka no kon*, *Sakugawa no kon (Sho)*, *Shushi no kon (Sho, Dai)*, *Soeishi no kon*, *Sueyoshi no kon*, *Tokumine no kon*, *Shirotaru no kon*, *Sesoku no kon*, *Yonegawa*

(*Yuniga*) *no kon*, *Kongo no kon*, *Tsuken no kon*, *Kubo no kon*, *Shishi no kon*, *Ufutun no kon*, *Tsuken Hantagawa no kon* oder *Urasoe no kon*.

Neben dem *Rokushakubô* existieren in den okinawanischen Systemen auch eine ganze Reihe anderer Stockwaffen. Zumeist unterscheiden sich diese vom *Rokushakubô* lediglich durch ihre Länge. Die nächstkleinere Stockvariante nach dem *Bô* ist der *Jô*. Er misst ungefähr 120 cm und wird demnach auch gelegentlich als *Yonshakubô* (Vier-*Shaku*-Stock) bezeichnet. Der *Jô* spielt in vielen japanischen Kampfsystemen eine bedeutende Rolle und wird dort häufig zur Verteidigung gegen das Schwert eingesetzt.

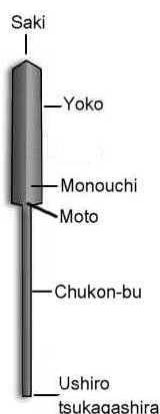
In den okinawanischen Systemen konnte er sich allerdings nie gegen den *Bô* durchsetzen und wird demnach heute dort auch kaum unterrichtet. Entsprechend finden sich in den populären Schulen von *Matayoshi Shinko* (1888-1947) oder *Taira Shinken* (1897-1970) auch keine festgelegten *Kata*.

Ähnlich verhält es sich mit dem ‚halben *Bô*‘ (*Hanbô*). Als eine effektive Waffe für die mittlere Distanz wird der drei *Shaku* lange Stock (*Sanshakubô*) in vielen Schulen des klassisch-japanischen *Koryû Jûjutsu* verwendet. In den okinawanischen Schulen gibt es auch eine gewisse *Hanbô*-Tradition und viele moderne Stile und Schulen entwickeln eigene *Kata*, um die Techniken weitergeben zu können. In den klassischen *Ryûkyû Kobudô* –Schulen spielte der *Hanbô* allerdings nie eine bedeutende Rolle.



Der *Tanbô* ist ca. 50-60 cm lang und wird zumeist als Paar (*Nitanbô*) verwendet. Erzählungen nach soll sich diese Kampfmethodik entwickelt haben, nachdem ein *Bô* im Kampf durch einen Schwerthieb geteilt wurde. Auch wenn dies eher in den Bereich der Anekdoten gehört, erinnern die Techniken des *Nitanbô* von den Bewegungen her stark an die Kampftraditionen der Philippinen. Die dort entstandenen Systeme des *Arnis* / *Kali* / *Eskrima* verwenden ausgesprochen häufig Doppelstocktechniken. Insoweit ist eine Beeinflussung des *Ryûkyû Kobudô* aus dieser Richtung durchaus nicht abwegig. Allerdings gehört das *Nitanbô* wahrlich nicht zu den Favoriten der meisten Schulen und wird demnach auch i.d.R. kaum in festen Formen unterrichtet.

Das okinawanische Ruder (*Ekû*, *Ekû-Bô*, *Eikû* oder *Kai*) soll ursprünglich aus China stammen, wo es als *Jiang-Fa* bezeichnet wird. Es ist insgesamt ca. 160-170 cm lang, wovon das Ruderblatt (*Monouchi*) ca. 70 cm misst. Der Griff (*Chukon-bu*) hat einen Durchmesser von ca. 3 cm. Das Ruderblatt ist in der Mitte ca. 1,5 cm



dick, läuft vorne spitz zu (*Saki*) und verfügt über eine scharfe Seite (*Yoko*), die auch als Wellenschneider (*Nami giri*) bezeichnet wird.

Von den Einsatzmöglichkeiten her orientieren sich die Techniken des *Kai* stark an den Bewegungsmustern des *Bô*. Hinzu kommen die speziellen Schlag- und Stoßmöglichkeiten, die sich aus der Form des Ruderblatts ergeben. Eine auf Okinawa

ausgesprochen bekannte und typische *Kai*-Technik ist *Sunakake*, das Sandschleudern. Aus diesem Grund wird das *Kai* auch gelegentlich als „*Ryoshi no katana*“ (Schwert des Fischers) oder schlicht „*Sunakake*“ bezeichnet. Klassische *Kai-Kata* sind „*Chikin Sunakake no Ekû*“ oder



„*Tsuken Akanchû no Eku*“. In den meisten *Kobudô*-Schulen Okinawas ist der Umgang mit dem *Kai* den fortgeschrittenen Schülern vorbehalten.

© Matthias Golinski, 2006
www.TSURU.de

Erstveröffentlichung: 15. März 2006

Sämtliche Abbildungen in diesem Artikel entstammen dem Archiv des Autors.

Ich möchte ausdrücklich darauf hinweisen, dass Homepages (mit all ihren Einzelheiten) auch dem Schutz des Urheberrechts unterliegen. Ohne die schriftliche Erlaubnis des Autors darf kein Teil dieser Homepage (weder Abbildungen noch Texte) in irgendeiner Weise reproduziert werden.